

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 51

Rubrik: Auf den Hund gekommen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

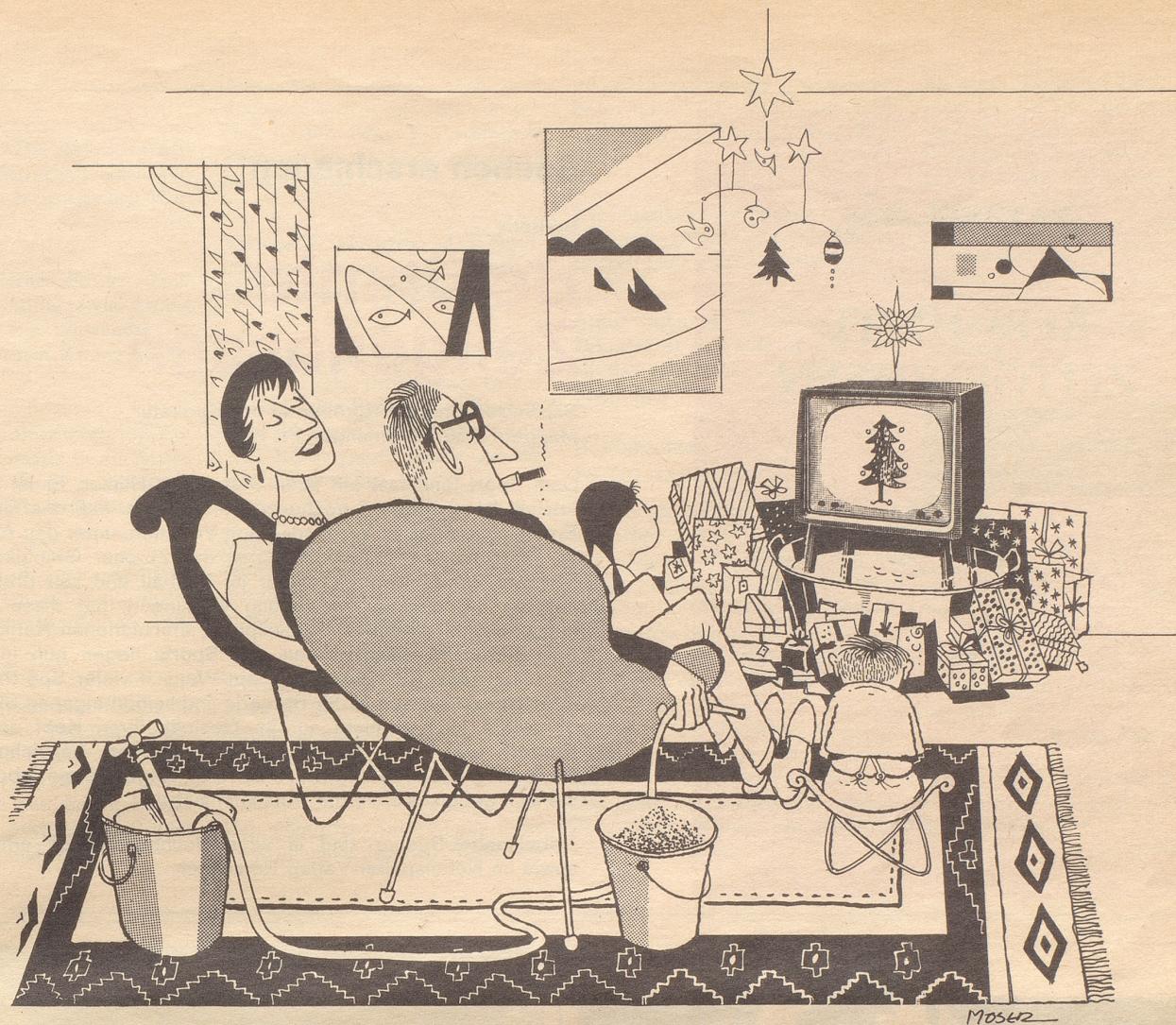
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Behörden empfehlen, an Weihnachten alle Vorkehren zu treffen, die der Vermeidung von Bränden dienen.



Warum seid ihr Menschen eigentlich so zurückhaltend, bürokratisch und pedantisch, wenn es darum geht, sich kindlich zu freuen? In dieser geheimnisvollen Zeit stehen doch in den Schaufenstern wieder die kleinen Christbäume mit den elektrischen Kerzen und spenden zwar nicht natürliches, echtes Licht, aber immerhin festliche Helle. Jedoch schon stellt ihr den Schnauz und beginnt gegen jene Krämer zu wettern, die mit einem solchen Blickfang Weihnachten entwürdigen und zu einem banalen Geschäftsereignis herabwürdigen. Kitsch sei-

diese vorweihnächtlichen Reklamebäumchen, die nicht den Geist des frohen Ereignisses in sich trügen, sondern sehr prosaische Kilowattstunden.

Wir Bernhardiner sehen diese angeblich so unwürdige Verschandlung von Weihnachten nicht so schwarz wie ihr Menschen mit eurem leistungsfähigen Verstand und unfehlbaren Urteilsvermögen.

Natürlich, diese elektrisch beleuchteten Christbäume sind an und für sich Kitsch – aber braucht ihr in eurer keimfreien Zeit, die mit ihrer Nüchternheit im Streben um Vollkommenheit oft ziemlich trostlos

wirkt, nicht hie und da so ein kleines bißchen Kitsch? Nehmt ihr beispielsweise bei einer herrlich kitschigen Zirkusnummer mit rosarot beleuchteten Schimmeln und so wirklich Schaden an eurer Seele? Fühlt ihr euch nicht im Gegenteil nach solch unwürdigem Klamauk für ein paar Stündchen kindlich glücklich, wie ihr es sonst nie sein könnt?

Sieh, wir Bernhardiner freuen uns einfach, wenn uns etwas angenehm und hübsch dünkt. Wir können es uns leisten, nicht jedesmal vorher mit gerunzelter Stirne das Pro und Contra abzuwägen, um mit Leichenbitternien festzustellen: Das strahlende Lichterspiel, das sich in staunenden Kinderaugen reflektiert, ist zwar wunderschön, aber man darf sich um Gotteswillen nicht darüber freuen, denn der Zweck ist unschön, weil der Händler einfach hofft, mit einer gerissenen Dekoration den Umsatz zu steigern.

Liebe Menschen, ihr bringt euch

um viel Schönes. Freut euch doch spontaner, schweigt hie und da Verstand und Vernunft tot, wenn irgendwo drinnen etwas zu läuten beginnt, freut euch dann einfach kindlich, sucht nicht nach ethischen oder moralischen Zwecken. Fragt nicht erst, ob es einen Sinn habe und verantwortet werden könne. Wehrt euch doch nicht mit eurer angeblichen Weisheit gegen die Freude. Werdet ganz einfach unter den Lichersternen der Straßen und Geschäfte wie die Kinder. Dann nämlich weihnachtet es sehr. Trotz allem!

Walter F. Meyer

